



Hören.
Der Sinn
deines Lebens.

Warum ist gutes Hören wichtig?

Ein intakter Hörsinn ist entscheidend für unsere Kommunikation und unsere Teilhabe an der Gesellschaft. Wer nicht gut hören kann, verzichtet auf Lebensqualität und riskiert, von vielen Eindrücken und wichtigen Informationen im Alltag ausgeschlossen zu werden.

“

Wir haben jetzt eine viel **höhere Lebensqualität** und sind in unserem sozialen Umfeld aktiver“, sagen 97 Prozent der Hörgeräteträger. „Wäre uns diese große Verbesserung eher bewusst gewesen, dann hätten wir schon früher Hörgeräte getragen“, sagen 64 Prozent der Hörgeräteträger.

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025



Hörgeräteträger fühlen sich abends **seltener körperlich** (39 Prozent) **und mental** (28 Prozent) **erschöpft** als Personen mit unversorgter Hörminderung (körperlich: 69 Prozent, mental 59 Prozent).

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025



Hörgeräte **verbessern die Schlafqualität**. Während nur 31 Prozent schwerhöriger Menschen ohne Hörgeräte mit ihrem Schlaf zufrieden sind, sind es 56 Prozent der Menschen, die tagsüber Hörgeräte tragen.

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025



Die Mehrheit der Hörgeräteträger bestätigt in der EuroTrak-Studie 2025, dass Hörsysteme ihre **Kommunikationsfähigkeit** verbessern (70 Prozent), ihnen ein **Gefühl von Sicherheit** zurückgeben (64 Prozent) und **Gruppenkontakte erleichtern** (62 Prozent).

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025

“

Meine Hörgeräte **unterstützen mich im Job**“, bestätigen 96 Prozent der Hörgeräteträger.

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025



75 Prozent der Hörgeräteträger fühlen sich in **städtischer Umgebung sicherer**, seit sie mit Hörgeräten versorgt wurden.

EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025

Das Ohr – die Tür zur Welt der Klänge

Unsere Ohren können wir nicht schließen. Wir nehmen ständig Geräusche wahr, meist mit einem Ohr winzige Sekundenbruchteile früher als mit dem anderen. So errechnet unser Gehirn die Richtung und Entfernung der Geräuschquelle.

Äußerlich sehen wir nur die **Ohrmuschel**, ein bei jedem Menschen individuelles, elastisches Gebilde aus Knorpel.

Der größere Teil des Ohrs befindet sich in unserem Kopf und setzt sich aus dem **Mittel-** und dem **Innenohr** zusammen.

Die Ohrmuschel fängt die **Schallwellen** wie ein Trichter auf. Der Schall wird durch den äußeren Gehörgang an das **Trommelfell** weitergeleitet.

Das Trommelfell, ein dünnes Häutchen, gerät durch den Schall in **Schwingung**, die es an die **Gehörknöchelchen** überträgt.

Zum Mittelohr gehören das Trommelfell sowie die Gehörknöchelchen **Hammer**, **Amboss** und **Steigbügel** – die kleinsten Knochen im menschlichen Körper.

Der bewegliche „Fuß“ des Steigbügels überträgt den verstärkten Schalldruck an die **Gehörschnecke** (Cochlea).

Im Innenohr werden die Schallwellen in **elektrische Impulse** umgewandelt, die über den **Hörnerv** an das Gehirn weitergeleitet werden.

Auch das **Gleichgewichtsorgan** ist Teil des Innenohres.



Gesund bleiben durch Wissen

Lärm kann unser Gehör schädigen. Unter Lärm versteht man generell jedes individuell als zu laut empfundene Geräusch. Das kann je nach Tagesform sehr schwanken. Diese Dinge sollten Sie wissen:

Zu hohe Schallpegel können die empfindlichen Sinneszellen im Innenohr irreparabel schädigen. Weil das Hörvermögen meist schleichend abnimmt, sind sich viele Menschen gar nicht bewusst, dass ihnen durch zu hohe Schallpegel eine Schwerhörigkeit droht.



Aufgrund der meist ungünstigen Akustik sind Durchsagen auf Bahnsteigen oft schwer zu verstehen.

Testen Sie jetzt, wie gut Sie die Lautsprecherdurchsage aus den Bahnhofsgereuschen herausfiltern und verstehen können.

Unabhängig vom persönlichen Höreindruck gilt: Zu hohe Schallpegel ab 85 Dezibel (dB) schädigen auf Dauer das Gehör. Daher ist z. B. bei der Arbeit ab diesem Schallpegel ein Gehörschutz Pflicht.

Eltern sollten darauf achten, welche Schallpegel ihre Kinder am Smartphone oder MP3-Player einstellen. Denn Schwerhörigkeit kennt keine Altersgrenze.

Hilfreich ist die **60/60-Faustregel gegen Lärmschäden**: Musik nicht länger als 60 Minuten am Tag bei höchstens 60 Prozent der maximal möglichen Lautstärke hören – und den Sinneszellen immer wieder Pausen zur Regeneration gönnen.

Zahlen & Fakten

Nicht jeder empfindet einen Schallpegel von 85 Dezibel (dB) als ohrenbetäubend. Doch schon vor der Schmerzgrenze wird es für unser Gehör gefährlich. So laut ist unsere Umwelt:

10 dB

Leises Atmen oder Blätterrascheln.

80 – 90 dB

So laut ist der Lärm an einer Hauptverkehrsstraße.

> 100 dB

werden in Clubs, bei Rockkonzerten oder Open-Air-Festivals ebenso erreicht, wie beim Musikhören über Kopfhörer.

150 dB

Ein Flugzeugstart in unmittelbarer Nähe überschreitet mit bis zu 150 dB die Schmerzgrenze unserer Ohren deutlich.

50 %

der Menschen zwischen 12 und 35 Jahren gefährden nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation ihr Gehör durch zu laute Musik über Lautsprecher oder Kopfhörer.¹



Gehörschutz reicht von einfachen Ohrstöpseln bis hin zu individuellen Maßanfertigungen. Hier erfahren Sie mehr.

¹World Health Organization (WHO): WHO global standard for safe listening venues and events (2. März 2022)

Prävention – ein Muss für Ohren jeden Alters

Schmerzen im Ohr sind unangenehm und können schnell sehr intensiv werden. Ebenso unangenehm kann schon ein dauerhaftes Ohrjucken sein. Dann sollte zeitnah ein HNO-Arzt aufgesucht werden, insbesondere bei einer Verschlechterung des Hörens.

Schaden droht dem Hörsinn nicht allein von zu hohen Lautstärken, sondern auch durch Infektionen: Bei anhaltenden Ohrschmerzen sollten Sie in jedem Fall einen **HNO-Arzt** aufsuchen. Er kann die Ursachen diagnostizieren und für Abhilfe sorgen. Häufig treten beispielsweise Mittelohrentzündungen bei Kleinkindern und Säuglingen auf. Werden sie nicht behandelt, können sich die Entzündungen auf andere Bereiche im Ohr ausweiten. **Verschleppte Infektionen** können das Hörvermögen irreparabel schädigen. Gemäß der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind weltweit über 60 Prozent der Fälle von Kinderschwerhörigkeit durch präventive Maßnahmen vermeidbar.²

Die einfachste Art der Prävention: Schützen Sie Ihre Ohren vor **Nässe**, **Wind** und **Kälte** – und vor allem vor **Lärm**. Achten Sie auf den richtigen Gehörschutz! Ein Orchestermusiker

braucht zum Beispiel andere Ohrstöpsel als ein Schreiner, dessen Ohren schrillen Sägegeräuschen ausgesetzt sind, der aber gleichzeitig sein Telefon oder die Türklingel hören möchte. **Gehörschutz** gibt es für unterschiedlichste Anforderungen und Ohrformen – vom Industriearbeiter, Motorsportler, Heimwerker und Sportschützen bis zum Hobbygärtner.

Ein weiterer Tipp, den Sie beherzigen sollten: Reinigen Sie Ihren Gehörgang **nicht mit Wattestäbchen**. Ihre Ohren sind von Natur aus mit einer Selbstreinigungsfunktion ausgestattet, die das Ohrenschmalz, das sog. Cerumen, übernimmt. Es ist gesund, den Ohren diese Aufgabe selbst zu überlassen. Staub, abgestorbene Hautzellen und andere Fremdkörper werden mit dem Sekret aus der Ohrmuschel geschwemmt und das Ohr so vor Krankheits-erregern geschützt.

Tinnitus – 1,5 Millionen Menschen leiden, doch es gibt Abhilfe!

Zischen, Piepen, Rauschen, Brummen: Jeder vierte Mensch in Deutschland hat schon einmal Ohrgeräusche wahrgenommen. Etwa 2,7 Millionen Menschen sind von Tinnitus betroffen. 1,5 Millionen leiden unter ihrem Tinnitus so stark, dass sie therapeutische Hilfe benötigen.

Wenn das Hörsystem aus dem Gleichgewicht gerät

Die eine Ursache für Tinnitus gibt es meist nicht. Das Ohrgeräusch tritt auf, wenn das Hörsystem aus dem Gleichgewicht gerät. Häufige Auslöser sind Lärm, Hörverlust oder Stress. Meist steckt eine gestörte Schallverarbeitung im Innenohr dahinter, seltener das Mittelohr oder der Hörnerv. In über 90 Prozent der Fälle geht Tinnitus mit Hörverlust einher. Auch laute Knallgeräusche wie Feuerwerk oder Schüsse können ihn auslösen. Zudem kann er als Begleiterscheinung von Erkrankungen wie Morbus Menière auftreten.

Wenn das Ohr nie Ruhe gibt – die Folgen von Tinnitus

Tinnitus kann sowohl physische als auch psychische Auswirkungen haben und die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Neben der ständigen Wahrnehmung von Ohrgeräuschen kann er zu Schlafstörungen, Konzentrationsproblemen, Angstzuständen, Depressionen und sozialem Rückzug führen.

Tinnitus vorbeugen – aber wie?

- Meiden Sie dauerhaften Lärm über 85 Dezibel.
- Schützen Sie Ihre Ohren mit Ohrstöpseln oder Gehörschutz.
- Reduzieren Sie Stress, entspannen Sie mit Yoga oder Meditation.
- Hören Sie mit dem Rauchen auf, Nikotin schädigt und verengt die Gefäße.
- Suchen Sie bei ersten Anzeichen eines Tinnitus oder einer Hörminderung eine HNO-Praxis auf.

In diesem Video lernen Sie Symptomatik und Behandlungsmethoden näher kennen.



²World Health Organization (WHO): Deafness and Hearing Loss - Key Facts (2023), <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/deafness-and-hearing-loss>.

Jede Hörminderung sollte behandelt werden

Die WHO schätzt, dass bis 2050 weltweit über 2,5 Milliarden Menschen von einem behandlungsbedürftigen Hörverlust betroffen sein werden.³ Daher betont sie die Notwendigkeit von Prävention, Früherkennung und rechtzeitiger Versorgung, um die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten. Denn Menschen mit Hörverlust hören nicht einfach nur schlechter, auch ihre räumliche Orientierungsfähigkeit ist eingeschränkt. Dadurch steigt das **Sturz- und Verletzungsrisiko**: Schon eine geringe Hörminderung von nur 25 dB kann die Sturzgefahr verdreifachen.⁴

Insbesondere bei älteren Menschen kann eine unversorgte Schwerhörigkeit das **Invaliditätsrisiko** erhöhen.⁵ Die Gefahr, bei der Bewältigung des täglichen Lebens von anderen Menschen abhängig zu werden, kann für Menschen mit unversorgter Schwerhörigkeit um 28 Prozent steigen. Bei Hörgeräteträgern scheinen diese Risiken nicht erhöht zu sein.⁶

In jedem Alter gilt: Eine unbehandelte Hörminderung kann auch schwerwiegende psychische Fol-

gen haben. Das Selbstwertgefühl sinkt, bereits alltägliche Situationen sorgen für Überforderung. Musik, Vogelstimmen, Meeresschall – all das fehlt oder hört sich stumpf an und bereitet keine Freude mehr. Schon deshalb lohnt sich der Gang zum Hörakustiker, denn: **Besser hören bringt mehr Lebensfreude.**

Unversorgte Schwerhörigkeit verursacht **hohe finanzielle Belastungen**: Allein in Deutschland summieren sich die jährlichen Kosten der Gesundheitsfolgen und Produktivitätseinbußen aufgrund unversorgter Schwerhörigkeit auf 39 Milliarden Euro pro Jahr; das sind im Durchschnitt 10.300 Euro für jede Person mit einer unversorgten Hörminderung.⁷

Durch eine **höhere Versorgung** schwerhöriger Menschen mit Hörgeräten lassen sich diese **Kosten senken**. Über neun Millionen Erwachsene in Deutschland halten derzeit ihre Hörfähigkeit für gemindert. Aber nur 47 Prozent der Personen mit einer Hörminderung nutzen bereits Hörgeräte.⁸

HNO-Ärzte und Hörakustiker helfen

Im Falle einer Hörminderung führt Ihr Weg zunächst zum HNO-Arzt. Dieser untersucht Sie gründlich und identifiziert Ursache, Art und Ausmaß des Hörverlustes. Daraufhin legt er die **geeignete Therapie** fest. Bei Bedarf verordnet er Ihnen Hörgeräte, die Ihnen von einem Hörakustiker als **individuelles Hörsystem** angepasst werden.

Der erfahrene Hörakustiker bietet Ihnen Geräte zum **Probetragen** und zum Vergleich an. Durch das Probetragen erfahren Sie bereits erste Erfolge, z. B., dass Sie auch in größeren Gesprächsrunden **keine Verständigungsprobleme** mehr haben.

In Folgesitzungen stellt der Hörakustiker das Hörsystem mehr und mehr auf Ihre Anforderungen ein

und hilft Ihnen durch ein ergänzendes **Hörtraining**, die verlernte Hörfähigkeit wiederherzustellen. So sind Sie bestmöglich versorgt. Der Hörakustiker bleibt auch nach der Anpassung eines Hörsystems Ihr Ansprechpartner. Er betreut Sie bei allen auftretenden Fragen und passt das Hörsystem erneut an, wenn sich Ihr Hörvermögen verändert.

Sobald Sie die ersten Anzeichen einer **möglichen Hörminderung** feststellen, zögern Sie nicht: Suchen Sie einen HNO-Arzt oder einen Hörakustiker auf, um einen gründlichen Hörtest zu machen.



Auf der Informationsplattform Ihr-Hörgerät.de finden Sie HNO-Ärzte und Hörakustiker in Ihrer Nähe.

³<https://bvhi.org/2021/03/03/who-world-report-on-hearing/> ⁴Lin/Ferrucci, 2012 ⁵Chen et al., 2015 ⁶Amieva et al., 2018

⁷Bridget Shield, Brunel University London, 2019: Hearing Loss, Numbers and Costs. I

⁸www.initiative-hoergesundheit.de/eurotrak2025



Mal ehrlich: Wie gut hören Sie wirklich?

- Überhören Sie gelegentlich das Klingeln des Telefons oder das Läuten der Türklingel?
- Nehmen Sie bei Spaziergängen auch die leisen Naturlaute wahr? Die Vogelstimmen oder das Plätschern eines Baches?
- Was sagen Freunde oder Nachbarn? Empfinden diese Ihren Fernseher heute lauter als früher?
- Müssen Sie in Gesprächen öfter nachfragen, weil Sie etwas nicht richtig verstanden haben? Passiert Ihnen das vor allem am Telefon?
- Fällt es Ihnen schwer, sich zu konzentrieren und zuzuhören, wenn mehrere Menschen an einem Tisch sitzen und sich unterhalten?
- Sind Sie abends oder nach der Arbeit öfter erschöpft und „platt“? Das kann auf eine erhöhte Höranstrengung hinweisen.

Die Hörsystemversorgung ist für gesetzlich Versicherte mit der Indikation „schwerhörig“ eine **aufzahlungsfreie Sachleistung** der Krankenkasse.

Die Krankenkasse schließt darüber Verträge mit den Leistungserbringern, den Hörakustikern ab. Jedem Kunden bieten sie **mindestens ein aufzahlungsfreies Hörsystem** an. Dabei fällt lediglich der gesetzliche Eigenanteil von maximal 10 Euro pro Hörsystem an.

Aufzahlungsfreie Hörgeräte verfügen bereits über eine **umfangreiche Ausstattung**, wie: Digitaltechnik, Mehrkanaligkeit, omnidirektionale und gerichtete Schallaufnahme, Rückkopplungs- und Störschallunterdrückung sowie mindestens drei manuell wählbare oder automatische Hörprogramme.

Weitere Ausstattungsmerkmale wie Hörkomfort, Design, Funkanbindung und Ähnliches stellt Ihnen Ihr Hörakustiker gerne vor. Diese sind gegen eine Aufzahlung erhältlich.

Hier finden Sie mehr Informationen zu Hörgerätepreisen und zu den Kosten einer Hörversorgung.



Wenn Hörgeräte nicht mehr weiterhelfen

Hörverlust lässt sich nicht immer allein durch Schallverstärkung kompensieren: Bei einer Innenohr- oder Schallleitungsschwerhörigkeit empfiehlt sich ein Hörimplantat. Zur individuellen Versorgung des Hörverlustes gibt es verschiedene Lösungen:

- **Cochlea-Implantate** übernehmen die Funktion von geschädigten Teilen des Innenohrs (Cochlea). Sie eignen sich zur Behandlung einer mittel- bis hochgradigen Innenohrschwerhörigkeit. Ein extern getragener Audioprozessor nimmt die Schallinformationen auf, verarbeitet sie und sendet sie an das Implantat, das meist direkt hinter dem Ohr unter die Haut eingesetzt wird.
- **Aktive Knochenleitungsimplantate** wandeln Schall in Vibrationen um, die via Knochenleitung direkt ins Innenohr gelangen.
- **Hirnstamm-Implantate** umgehen geschädigte Hörnerven, leiten die Hörimpulse über den Hirnstamm direkt an das entsprechende Hirnareal weiter und lösen dort die Hörwahrnehmung aus.
- **Aktive Mittelohr-Implantate** wandeln Schall in Schwingungen um und helfen, wieder natürlicher zu hören.
- **EAS-Systeme** (Elektrisch-Akustische Stimulation) kompensieren partiellen Hörverlust im Hochfrequenzbereich durch elektrische Stimulation. Die tiefen Frequenzen können bei Bedarf akustisch verstärkt werden.

Weiterführende Informationen über Implantate finden Sie hier:



Ihr Weg zu einer optimalen Implantat-Versorgung

Jedes Implantat erfordert einen operativen Eingriff. Deshalb ist zuvor eine gründliche Diagnostik und fachärztliche Beratung nötig. Welches Implantat-System dabei empfohlen wird, hängt von der Art der Schwerhörigkeit und dem Zustand der betroffenen Ohren ab.

Nach dem operativen Eingriff geht die medizinische Begleitung der Implantat-Versorgung weiter: Das Gehirn muss lernen, mit den neuen oder wiedergewonnenen Sinnesindrücken umzugehen. Es folgt ein individuell angepasstes, intensives **audiologisches Training**. Dabei wird das neue Implantat immer wieder nachjustiert.

Über den genauen Ablauf von Implantation und Nachsorge geben **Erfahrungsberichte** im Internet Auskunft. Dort finden Sie auch verschiedene Hersteller- und Klinikseiten mit Informationen zu spezialisierten **Hörimplantat-Zentren** in Ihrer Nähe.



Was kostet ein Hörimplantat?

Ein Cochlea-Implantat inklusive Zubehör kostet ca. 20.000 Euro. Bei einer ärztlich bestätigten medizinischen Indikation übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen diese Kosten.

Das alles leisten Hörsysteme heute

Hörgeräte sind heute fast unsichtbar, stören nicht und bieten zahlreiche Zusatzfunktionen. **Gesundheitsdaten**, wie z.B. die Herzfrequenz, können mithilfe von Hörgeräten am Ohr gemessen werden. Auch Schrittzähler oder eine **Sturz-Erkennung** lassen sich in Hörgeräte integrieren.

Per **Cloud-Anbindung** kann der Hörakustiker aus der Ferne **Feinadjustierungen** vornehmen. Das erleichtert die Feinjustierung bei eingeschränkter Mobilität oder bei einer Auslandsreise.

Innovative Technologien ermöglichen die Teilnahme an **Gesprächen auch in Gruppen** und bei **starken Hintergrundgeräuschen**.

Störende Geräusche können **neutralisiert** und das **Hören im Freien** oder in **akustisch ungünstigen Innenräumen** erleichtert werden.

Bluetooth-Technologien sind längst zum Standard geworden. Sie ermöglichen eine **direkte Übertragung von Telefongesprächen, Musik und TV-Ton** auf Ihre Hörgeräte. Die **Streaming-Möglichkeiten** sind vielfältig: ob Navigationsansagen, Übersetzungs-Apps oder andere Dienste mit Sprachsignalen.

Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine immer größere Rolle - beim Klang und auch bei der Verbesserung von Sprache. Während früher 30 bis 40 Parameter im Hintergrund liefen, um **Sprache von Störgeräuschen zu trennen**, sind es **dank KI 4,5 Millionen**.

Informationen sehr hochfrequenter Sprachanteile können in niedrigere Frequenzen übertragen werden; eine große **Erleichterung** bei massiver Hochtenschwerhörigkeit.

Moderne Hörgeräte unterstützen das **räumliche Hören** und die **Richtungserkennung**. Dadurch wird die **Sicherheit im Straßenverkehr** erhöht und man erkennt, von wo man angesprochen wird.

Bluetooth macht's möglich

Neue Bluetooth-Technologien ermöglichen, dass der Ton vom Fernseher oder vom Smartphone direkt und kabellos nicht nur auf Kopfhörer oder Hörgeräte gestreamt wird: Mit **Multi-Stream-Audio** lässt sich ein Tonsignal von einem Sendergerät sogar gleichzeitig und individuell regulierbar an mehrere Hörgeräte- oder Hörimplantats-Träger übertragen.

Die neue **Bluetooth-Generation** ermöglicht solche synchronisierten Anwendungen bei niedrigerem Energieverbrauch und in höherer Qualität als je zuvor. Damit ist sie besonders für Träger von Hörsystemen geeignet.

Eine zentrale Funktion der neuen Bluetooth-Generation ist **Auracast™ Broadcast Audio**: Ob in öffentlichen Gebäuden, Bahnhöfen,

Flughäfen, Kinos, Konzertsälen oder Konferenzzentren - wichtige Durchsagen, Musik und Vorträge können dank **Auracast™** direkt und gleichzeitig in die Hörsysteme beliebig vieler Empfänger am jeweiligen Standort gelangen – digital und in Stereo.

Dadurch hören Reisende an Flughäfen oder Bahnhöfen mit **Auracast™** wichtige Durchsagen, ohne auf die meist schlecht verständlichen Lautsprecherdurchsagen am Gate oder Bahnstieg angewiesen zu sein. Im Fitnessstudio genießen Nutzer Trainingsanweisungen oder Musik, unabhängig vom Umgebungslärm. Auch an Schulen oder Universitäten kann **Auracast™** einen wichtigen Beitrag leisten, indem Vorlesungen oder Anweisungen direkt an die Hörsysteme der Studierenden gesendet werden.

Bluetooth-Technologie ermöglicht die direkte Audio-Übertragung vom Smartphone, Fernseher, Radio oder Tablet auf das Hörsystem.



Auracast™ erweitert die Möglichkeiten des klassischen Bluetooth um zahlreiche neue Funktionen, von denen vor allem Hörsystemträger profitieren.



TÜV für Ihre Ohren: Regelmäßiges Hörscreening ab 50 Jahren

Die mit einer unbehandelten Hörminderung in Verbindung stehenden **Gesundheitsrisiken** sind nicht zu unterschätzen. Nach eigenen Angaben bringen 32 Prozent der Menschen mit einer Hörminderung Schwerhörigkeit mit Depressionen in Verbindung, 28 Prozent mit Schlafstörungen und 22 Prozent mit einem Bluthochdruck. 19 Prozent sehen einen Zusammenhang mit Demenz sehen, 12 Prozent mit Rückenproblemen, 10 Prozent mit einer Sehschwäche und 8 Prozent mit Diabetes, so die EuroTrak Deutschland Hörstudie 2025.

Bei den meisten Menschen lässt die **Hörfähigkeit** im hohen Frequenz-

bereich ab dem **50. Lebensjahr allmählich nach**. Das ist ein natürlicher Prozess, der oft längere Zeit unbemerkt bleibt. Werden Diagnose und Therapie aufgeschoben, steigt das Risiko einer unerkannten Schwerhörigkeit und ihrer Folgen. Deshalb ist es wichtig, sein Gehör – vor allem ab 50 – regelmäßig testen zu lassen.

Die **Initiative Hörgesundheit** spricht sich daher für reguläre und **regelmäßige Hörscreenings** für Menschen ab 50 aus. Denn nur ein erkannter Hörverlust kann optimal versorgt werden – je früher, desto besser.



Mehr Informationen zur Bedeutung **regelmäßiger Hörscreenings** ab 50 auf initiative-hoergesundheit.de





BUNDESVERBAND DER
HÖRSYSTEME-INDUSTRIE

Impressum

Bundesverband der Hörsysteme-Industrie e.V.

Herriotstraße 1

60528 Frankfurt am Main

Telefon: 069 - 664 26 34 0

E-Mail: info@bvhi.org

Titel: © iStock, gradyreese

Auflage: April 2025

Weitere Informationen

Auf www.bvhi.org steht Ihnen dieser Ratgeber
auch als Download zur Verfügung.

Weitere Informationen, interaktive Hörtests
sowie eine HNO-Arzt- und Hörakustikersuche
finden Sie auf www.ihr-hörgerät.de.